

Der Aufschrei der Anständigen

Bei einem Brandanschlag auf die Israelitische Kultusgemeinde in München werden sieben Menschen getötet! – Ähnlich unfassbar wie das Verbrechen selbst – das sich am 13. Februar zum 50. Mal jährte –, erscheint uns heute die Tatsache, dass es damals nicht nur nicht aufgeklärt, sondern auch aus dem Bewusstsein der Stadt weitgehend verdrängt wurde. Nur wer sich näher mit jüdischem Leben in München beschäftigt, befasste sich damit – bis der Kabarettist Christian Springer nun zum Jahrestag engagiert das überfällige Gedenken anmahnte. Der in seinem beabsichtigten Ausmaß gottlob gescheiterte Anschlag von Halle am 9. Oktober 2019 (Jom Kippur) hat in Erinnerung gerufen, dass es auch in Deutschland, trotz allem sogar in Deutschland, immer wieder Wahnsinnige gibt, die Menschenhass nicht nur verbreiten, sondern auch in Taten umzusetzen versuchen. Aber neu ist diese Erkenntnis nicht. Sie offenbart auch keine neue Dimension des Judenhasses, sondern – schlimmer! – macht sichtbar, was schon immer da war. Das gilt ähnlich auch für die widerlichen Erfolge der AfD, die in die Parlamente transportiert haben, was mehr oder weniger still gedacht wurde und wird. Der Coup der Unanständigen in Erfurt hat aber auch das gezeigt: dass ein sofortiger, lauter Aufschrei innerhalb und außerhalb der Parteien eben nicht hingenommen hat, was da eingefädelt worden war.

Die eindrucksvollen Demonstrationen z. B. am 10. Oktober und wieder am 24. Januar am St.-Jakobs-Platz, die breiten Bündnisse und die unzähligen Stimmen Einzelner im Alltag sind heute doch lauter und deutlicher als wohl je zuvor. Darin unterscheidet sich die Situation in unserer Zeit ganz essentiell von der vor 80 Jahren und immer noch ganz maßgeblich von der vor 50 Jahren. Wer das Engagement der gar nicht so schweigsamen Mehrheit kleinredet, ihren anhaltenden Aufschrei nicht anerkennt, gibt den Falschen scheinbar recht.

(Editorial der [ABRAHAMS POST 36.2020](#))

www.stefan-jakob-wimmer.de